



Abb. 1. Ronneburg bei Büdingen/Hessen (Foto: DBV-Archiv).

Rudolf Knappe

ZUR AUFSTELLUNG EINES VOLLSTÄNDIGEN KATALOGS DER BURGEN IM LANDE HESSEN

„Burgen in Hessen“, oder genauer gesagt: Die Erfassung der Burgen in Hessen, so lautet der Titel meines Referats. Bevor ich nun Einzelheiten und Ergebnisse meiner Arbeit vorstelle, erlauben Sie mir einige Angaben zur Entstehung und Entwicklung:

Im Harzvorland aufgewachsen, habe ich mich schon seit früher Jugend für alte Gemäuer, Ruinen und Burgen interessiert. Beruflich hatte ich jedoch später nichts damit zu tun. Nach einigen Umwegen kam ich vor 28 Jahren nach Hessen und suchte auch hier bald im Kasseler Umkreis an den Wochenenden und in den Ferien die bekannten Burgen auf. Als Gedächtnisstütze legte ich mir eine einfache Kartei an, um besondere Daten festzuhalten. Es hatte mir aber nicht genügt, nur die Bauwerke und Trümmer anzuschauen, und so war die Folge, nach Möglichkeit auch deren Geschichte zu erfassen. Auf den Karten vermerkte ich hierzu kurze Hinweise, Literaturangaben, Besuchsdaten und anderes, was mir wichtig erschien. Diese Kartei ist für mich auch jetzt noch die vollständigste Sammlung der Grunddaten.

Im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts hatte in Nordhessen ein sehr rühriger Bibliothekar und Wissenschaftler aus Kassel, Georg Landau, etwa 60 Burgen aufgesucht und beschrieben, eine für damalige Zeit ohne Bahn und Auto beachtliche Leistung. Er beschrieb nicht nur die Anlagen, sondern auch sehr eingehend deren Geschichte und die der Besitzer. Die 4 bändige Sammlung „Die hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer“, deren erster Band 1832 erschien, ist, bis heute, Grundlage vieler späterer Publikationen geblieben. Aus damaliger Sicht beschränkte er sich auf das Kurfürstentum Hessen und dadurch fehlen leider Burgen aus Waldeck, Solms u. a.

Ergänzungen fand ich dann in verschiedenartigen Heimatschriften, Zeitschriften der historischen Vereine und auch in den Inventaren der Bau- u. Kunstdenkmäler von 1890-1940. Zunächst suchte ich eine Abgrenzung für Nordhessen, wobei die Grenzen nach Nordwesten, Norden und Osten relativ leicht zu finden waren. Es sind – mit gewissen Einschränkungen – die alten Grenzen an das Bistum Paderborn (heute Nordrhein-West-

falen), an das Herzogtum Braunschweig-Lüneburg (heute die Grenze an Niedersachsen) und im Werraverlauf an Thüringen (heute die Grenze zur DDR).

Nach Süden und Südwesten wurde es dagegen problematisch und das begann schon nicht weit von Kassel entfernt in Fritzlar. Durch frühere Besitzverhältnisse des Erzbistums Mainz, von Fulda, von Waldeck und später vom Großherzogtum Hessen-Darmstadt war eine klare Abgrenzung nicht zu finden. – Während eines Kuraufenthaltes in Südhessen vor etwa 15 Jahren erwanderte ich die Burgen der Bergstraße und des vorderen Odenwaldes. Abends wertete ich dann das Gesehene im Leseraum des alten Schlosses Schönberg aus. Hier kam dann der Gedanke auf, für eine systematische Erfassung die Grenzen des heutigen Hessen zu wählen, analog der Einteilung der Dehio-Handbücher der Deutschen Kunstdenkmäler bzw. der Handbücher der Historischen Stätten Deutschlands. Ich hatte inzwischen festgestellt, daß es eine generelle Erfassung der Burgen in Hessen nicht gibt. Das Lexikon Deutscher Burgen und Schlösser (für den deutschen Sprachraum) von Dr. Curt Tillmann ist zwar eine großartige Leistung, enthält dem Umfang entsprechend aber nur sehr kurze Daten. Leider enthält es auch einige Fehler und Ungenauigkeiten, denn schließlich haben er bzw. seine Mitarbeiter die Angaben nur aus früherer Literatur übernommen. Erst kürzlich hatte Prof. Kiesow am 11. Tag der hessischen Denkmalpflege festgestellt, wie langlebig sich selbst falsche Grundrisse in der Literatur fortsetzen.

Vor etwa 6 Jahren bekam ich Verbindung mit dem Hessischen Landesamt für Geschichte unter der Leitung von Prof. Schwind in Marburg, da ich erfahren hatte, daß dort eine Karte der Burgen in Hessen vorläge. Der Sachverhalt war aber folgender: Seit etwa 1925 wurde dort an Materialsammlungen für den geschichtlichen Atlas von Hessen gearbeitet. Für einen Abschnitt „Burgen“ wurden eine Kartei angelegt und 2 Übersichtskarten angefertigt. Durch Ausscheiden älterer Mitarbeiter und andere Wechsel im Amt konnte der Textband zu diesem Atlas erst 1984

gedruckt werden, während die Karten schon seit Jahren vorlagen.

Die Karte I erfaßt den Zeitabschnitt 900-1250 und die Karte II die folgende Zeit 1250-1500, wobei durch eine besondere Kennzeichnung auch Zwischenperioden erkennbar sind. Um den geschichtlichen Zusammenhang zu wahren, wurden Landesgrenzen nicht eingezeichnet. Die heutige hessische Landesgrenze wurde von mir für meine Arbeit nachträglich eingezeichnet. Die Planquadrate mit ihrer Bezifferung entsprechen den Landeskarten im Maßstab 1:50000. Da es keine DIN-Vorschrift für die Kennzeichnung von Burgen und Schlössern gibt, haben auch die Marburger Bearbeiter eine eigene Kennzeichnung vorgenommen. So gibt es z. B. spezielle Farben für Burgen des Reiches, der Erzstifte und der größeren weltlichen Herrschaften, sowie weiterhin verschieden geformte Symbole für die kleineren, sonstigen Herrschaften. Vor der Herausgabe des erwähnten Textbandes wurde den Burgenkarten eine alphabetische Liste mit Angabe der Planquadrate als Vorabzug beigegeben. Der Gegenkatalog, d. h. die Auflistung nach Planquadraten, wurde von mir angefertigt, da das Landesamt hierfür selbst keine Möglichkeit mehr sah. Erst hierdurch ist aber das Auffinden von Objekten aus den Karten möglich. Diese Auflistung wurde dann zusätzlich in den Textband aufgenommen.

Im vorigen Jahr hatte ich Gelegenheit, die Marburger Kartei eingehend durchzusehen und diese Bearbeitung war für mich ein großer Gewinn, da ich durch Literaturangaben auf mir bisher nicht bekannte Anlagen stieß. Andererseits konnte ich die Kartei ergänzen mit Anlagen, die ich in wenig bekannter Literatur selbst gefunden hatte.

Als Ergänzung zu meiner Kartei habe ich mir eine spezielle Karte aus Dämmpapier angefertigt und die Burgen mit farbigen Stecknadeln gekennzeichnet. Weiß bedeutet bei mir: aus der Literatur oder auch sonst bekannt, aber noch nicht aufgesucht. Gelb sind Burgstätten mit wenigen oder keinen Resten. Blau sind Ruinen. Rot bzw. Orange sind erhaltene Burgen und Schlösser. Wie schon angedeutet, stimmen die Literaturangaben oft nicht mehr mit der Wirklichkeit überein. Unvollkommene Angaben früherer Bearbeiter, Veränderungen und schließlich der Verfall lassen eine Überprüfung am Ort ratsam erscheinen. Die Karte läßt eine Ballung von Burgen in einigen Gebieten erkennen. Das hat sicher auch zum Teil topographische Ursachen, Berge, Waldgebiete u. ä. Es mag aber auch an der besonderen Erforschung einiger Landesteile liegen. Die Auswertung meiner Kartei im Dezember 1985 brachte folgendes Ergebnis:

- 120 Schlösser an Burgstelle (z. T. auch ruinös)
- 60 Herrenhäuser bzw. Wohnbauten mit Burgresten
 - 5 ehem. Klöster an Burgstelle
- 12 Burgen (z. T. erneuert oder ruinös)
- 72 größere Burgruinen
- 50 geringere Burgruinen
- 95 Burgstätten mit Mauerresten
- 60 Burgstätten mit Wällen und Gräben
- 178 urkundlich belegte Burgstätten ohne Reste
- 57 vermutete oder überlieferte Anlagen
- 16 fragwürdige Anlagen (nach Literaturangaben), z. B. Flörshaus = befestigter Kirchhof

725 insgesamt

Davon wurden von mir bisher 420 Anlagen aufgesucht, d. s. 2/3 etwa der 725 aufgeführten.

Von den bisher nicht aufgesuchten Anlagen entfällt allerdings ein großer Teil auf die nur urkundlich belegten Burgstätten ohne Reste, z. B. Alsfeld. – Von G.B. Shaw oder Churchill stammt der Ausspruch: „*Trauen kann man nur einer Statistik, die man selber gefälscht hat*“! – Nun, gefälscht ist für obige Aufstellung vielleicht zuviel gesagt, aber die Zuordnung zu den einzelnen Gruppen ist oft nicht leicht. Ist z. B. Runkel eine museale Burg, oder große Ruine oder gar ein Schloß? Oder ist die Ronneburg bei Büdingen ein Renaissance-Schloß, eine Burg oder Ruine? Ist

Stolzenberg bei Bad Soden-Salmünster eine große Ruine, obwohl nur noch ein begehbarer Turm mit Mauerresten vorhanden ist?

W. Bleyl hat vor einigen Jahren ein interessantes Buch über Wohntürme herausgegeben, in welchem allerdings leider die deutschen Anlagen etwas zu kurz gekommen sind. Es ist sicher nicht uninteressant zu wissen, daß es in Hessen weit mehr Wohntürme gegeben hat, als bisher angenommen wurde. Leider sind nur noch wenige gut erhalten. Als Beispiele nenne ich Nordenbeck in Waldeck, erbaut um 1412, weiterhin die sogenannte „Kemenate“ von Berneburg bei Sontra aus der Zeit um 1400 – und schließlich den Rest der Seeburg bei Schlitz, einer ehemaligen Burg der Äbte von Fulda vom Ende des 12. Jh., von der man aber recht wenig weiß. – Die besondere Beachtung der Wohntürme in Hessen ist ein Nebenergebnis meiner Arbeit. –

Eine andere Arbeit des Hessischen Landesamtes ist erwähnenswert, da sie gewisse Auswirkungen auf meine Arbeit hat. Nach dem Historischen Ortslexikon für Kurhessen von Reimer, von 1918 bzw. 1925, wurden im Jahre 1973 ein neues Historisches Ortslexikon für den Kreis Witzenhausen, 1979 für Marburg und 1980 für Fritzlar-Homberg herausgegeben. Der Band 4 für den Kreis Biedenkopf steht vor der Fertigstellung und die Kreise Frankenberg und Ziegenhain sind in Bearbeitung. Diese Handbücher erfassen aus praktischen Gründen der Bearbeitung die Altkreise in Hessen. Aus dem gleichen Grund habe ich nachträglich die Altkreisangaben in die Marburger Kartei eingetragen und auch für meine Kartei übernommen. Hessen hatte vor der Gebietsreform 48 Kreise, einschl. der Stadtkreise, wie z. B. Gießen-Stadt- und Landkreis. Nach meiner Übersicht gibt es aber nur leider für etwa die Hälfte Bau- und Kunstinventare mit Aufzeichnungen über Burgen und Schlösser.

In Marburg wurde ich auch auf die von Meckseper/Wangerin dargestellten Vorschläge einer Bestandsaufnahme hingewiesen und es gelang mir, das vorletzte Exemplar dieser 1979 gedruckten Broschüre zu erhalten. Mehrere Anregungen habe ich aus dieser Abhandlung bekommen und verwertet. So habe ich z. B. für meine Auflistung mittelalterlicher Adelssitze die Zeit von 900-1524, also bis zu den Bauernkriegen gewählt. Danach wurden bekanntlich keine Burgen im alten Sinn mehr errichtet, da sie mit der Weiterentwicklung der Feuerwaffen immer mehr an Bedeutung verloren hatten.

Schlösser, die an freier Stelle, also ohne Grundlage einer mittelalterlichen Burg, errichtet wurden, habe ich nicht erfaßt. Vielleicht findet sich ein Spezialist für Schlösser, der diese sicher nicht uninteressante Arbeit einmal übernimmt. Das Gleiche gilt



Abb. 2. Kugelburg bei Volkmarsen/Hessen.

auch für die großen Festungen, die etwa ab Mitte des 16. Jh. teilweise nach italienischen und französischen Vorbildern errichtet wurden und von denen in Hessen fast nichts mehr erhalten ist.

Weiterhin habe ich in Anlehnung an die ausführlichen Formblätter, ein für meine Zwecke vereinfachtes Formblatt angefertigt, um die Karteinotizen in übersichtlicherer Form festzuhalten. Nach den Angaben über Kreis und Gemeinde finden sich Kurzdaten über Ersterwähnung, Baubeginn, Zerstörung oder Verfall und Umbau, sowie die Angabe der Meßtischblatt-Nr. Es folgen dann: Typisierung, Ortsbeschreibung, Bau- und Besitzgeschichte, Lageplan, Bild und Literatur.

Kreis: Hofgeismar		GREBENSTEIN		Gr	
Gemeinde: Grebenstein					
E: 1272	B: 1272-79	Z: --	V: im 18. Jh.	Ub: --	MTB: 4520
Typisierung: Gipfelburg auf Basaltklippe Ruine					
I. Ortsbeschreibung		III. Lageplan		V. Literatur	
II. Bau- und Besitzgeschichte		IV. Bild			
<p>I. Umfassungsmauern des Palas (Ende 14. Jh.) fast in voller Höhe erhalten, Reste von 2 Erkern und Kaminen. Von den Umwallungen und Gräben sowie der Vorburg nur Spuren erkennbar.</p> <p>II. Vermutlich zwischen 1272(3)-1279 von Gf. Ludolph v. v. Dassel als "Grafenstein" (Greuensteyn) erbaut, der sich auch v. Schonenberg nennt Mainz und Paderborn bemühten sich vergeblich um den Besitz. Alleiniger Erbe war seine Tochter Drudike, welche mit Ludwig v. Everstein vermählt war, wodurch G. in deren Besitz kam. 1297 im Besitz von Ludolphs Enkel, Gf. Otto v. Everstein, welcher die Burg mit Gericht an Ldgr. Heinrich I. v. Hessen 28.8.1297 verkauft, obwohl beide Mainz zu Lehen gingen. Dieses wurde von den Ldgr. noch bis 1325 anerkannt. 1311 wird "nova munitio Greuenstein" genannt was auf eine Vergrößerung oder einen Umbau deutet. 1336 von Ldgr. Ludwig II. an seinen jüngeren Bruder Ludwig und 1349 an Ldgr. Hermann. 1370 kommt G. wieder an den regierenden Landgrafen zurück. Ldgr. Hermann II. läßt die Burg 1367/76 u. 1413 erneuern. 1385 vergeblich durch Erzb. v. Mainz belagert.</p> <p>Die Burg war bis 1528 von Amtsleuten besetzt, u. a. v. Schachten. Sie diente seit v. 1540 schon als Fruchtspeicher v. Uffeln. und war Ende des 17. Jh. noch gut erhalten. Der Verfall setzte im 18. Jh. ein.</p> <p>V. Landau, Bd. 4, S. 365 Happel, Bd. I, S. 67 Dehio, Hessen 1966, S. 327 Hist. Stätten, Hessen, S. 170 Reimer, Hist. Ortslexikon, S. 182 Tillmann, Bd. I, S. 306</p> <p>Falckenheiner in ZHG, Bd. I, 1837 S. 177 Brauns in HNA 10.9.1960</p>					

Abb. 3. Formblatt zur Burgeninventarisierung.

Meine Sammlung mit den vorher gezeigten Formblättern nach Altkreisen geordnet, wird letztlich etwa 40 Ordner umfassen. Für die jeweiligen Kreise habe ich einfache Pläne im Maßstab 1:200 000 zur besseren Übersicht angefertigt und diese mit einer Art „Inhaltsverzeichnis“ vorangestellt. Zur Kennzeichnung der Lage sind weitgehendst Meßtischblatt-Ausschnitte angefügt. Auch habe ich versucht, Grundrisse aufzufinden und den Baubestand oder die Ansicht der Burg bildmäßig festzuhalten. Sehr unterschiedlich ist der Umfang des erreichbaren Bild- und Literaturmaterials der Anlagen. So hat z. B. das noch recht ansehnliche Schloß Netra im Ringgau, eine ehemalige Wasserburg, keine nennenswerte Geschichte. Von der Burg Hattstein im Taunus sind außer dem großen Halsgraben nur wenige Mauerreste erhalten. Dafür ist aber die Historie beachtlich angefüllt mit Nachrichten über Fehden gegen die Stadt Frankfurt, über Belagerungen und Zerstörungen.

Ich glaube, die Schlösser an Burgstelle, die Burgen und Ruinen in Hessen, ich betone nochmals, im heutigen Hessen, vollständig karteimäßig erfaßt zu haben. Man sollte aber die Burgstätten

nicht unbeachtet lassen. Zwei Beispiele aus neuerer Zeit können das bekräftigen: Man wußte, daß in alten Zeiten auf dem Eisenberg bei Korbach eine Burg, später ein Schloß, gestanden hat. Spuren waren nicht mehr sichtbar. Schon früher war jedoch dort bergmännisch nach Gold mit Erfolg gegraben worden und man suchte vor einigen Jahren erneut danach in den alten Fundstätten. Gold fand man zwar keins, dafür aber schwere Fundamente.

Ab 1975 fing daraufhin eine Arbeitsgemeinschaft an, in der Freizeit Ausgrabungen vorzunehmen und so zeigt sich heute die Ruine der Burg, die erstmals 1367 urkundlich erwähnt wird. Der nach den Fundamenten angefertigte Grundriß zeigt den Umfang der Anlage, die nicht gerade klein war.

Das zweite Beispiel betrifft die Arnsburg bei Gießen. Man wußte, daß die Herren von Arnsburg ihre alte Burg in ein Kloster umwandelten, nachdem sie die große Burg Münzenberg in der Wetterau neu erbaut hatten. Grabungen nach der alten Burg auf dem Klostergelände brachten keine Ergebnisse, und alten Hinweisen, daß die Burg auf dem daneben liegenden „Hainfeld“ gestanden hätte, wurde kein Glaube geschenkt. Eine zufällige Luftaufnahme im Frühjahr zeigte hier unerwartet bemerkenswerte Farbunterschiede der jungen Saat; Grabungen folgten. Die zur Zeit noch andauernden Arbeiten durch das Amt für Denkmalpflege ermöglichten aber jetzt schon die Anfertigung eines Lageplanes.

Ich kenne inzwischen viele Burgstätten mit nur sehr geringen Steinresten, wie z. B. den Naxberg am Vogelsberg. Wenn man aber etwas Erdreich vorsichtig freilegt, zeigen sich oft gut behauene Buckelquader. Manchmal finden sich sogar Steine mit Randschlag. Da diese ehemaligen Burgen bisher wenig beachtet wurden, ist natürlich über ihre Geschichte, Baubeginn, Zerstörung oder Verfall kaum etwas bekannt. Hier gäbe es noch viel zu erforschen!

Aufschlußreich, bemerkenswert und oft auch originell, waren Gespräche mit Einwohnern in der Nähe oder bei solchen Burgstätten. Bereitwillig zeigten sie mir alte Keller, schweres Mauerwerk oder Gräben, wenn sie mein spezielles Interesse feststellten. Auch konnte ich durch einen Lichtbildervortrag mit dazu beitragen, daß vor wenigen Monaten in Gudensberg bei Kassel ein Verein gegründet wurde, der sich zum Ziel gesetzt hat, die dortige Ruine zu erhalten.

Über die endgültige Auswertung meiner Arbeit besteht bei mir noch keine Festlegung. Von verschiedenen Seiten wurde ich aufgefordert, sie in Buchform einem größeren Kreis zugänglich zu machen, was so einfach nicht zu bewerkstelligen ist. Eine mehrbändige Ausgabe mit Bildern und Plänen würde sehr teuer werden. Irgend eine Einschränkung wird erforderlich sein. Gute Bildbände über schöne Burgen und Schlösser gibt es reichlich, wobei allerdings zumeist die „Rosinen“ herausgepickt wurden und die wenig bekannten Anlagen unbeachtet blieben.

Mir sind viele Bücher über Burgen bestimmter Gebiete bekannt, die Anregung für eine geplante Veröffentlichung geben könnten, aber wie groß wäre das allgemeine Interesse an einer derartigen Arbeit? Soll sie volkstümlich gehalten sein oder wissenschaftlichen Ansprüchen genügen? Würde im letzteren Fall die Arbeit eines Laien von Fachleuten überhaupt anerkannt?

Es besteht die Absicht, im Rahmen der Deutschen Burgenvereinigung eine Erfassung in einer noch festzulegenden Form vorzunehmen. Vielleicht kann meine Arbeit Anregung für Mitglieder anderer Landesgruppen sein, ähnliche Erfassungen vorzunehmen. Falls aber bereits ähnliche Arbeiten vorliegen, könnte eine Abstimmung zweckmäßig sein. Es könnte beispielsweise meine Arbeit Teil einer Veröffentlichung über Burgen in Deutschland der Deutschen Burgenvereinigung sein, so etwa „Band 3“. – Falls dieses nicht realisierbar sein sollte, würde ich allerdings auch eine Herausgabe im Alleingang in Erwägung ziehen, da ich gewisse Erfahrungen mit der erfolgreichen Veröffentlichung eines Heimatbuches habe.

Rudolf Knappe, Kassel